

Bezugspreis

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark, durch die Post 3,80 Mark, auswärts einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Halle-Zeitung eingetragen. Für unvollständig eingekommene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Halle-Zeitung' gestattet.

Genuss der Schließung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1149, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, des Besuchs-Konto Leipzig Nr. 4009.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die 6-spaltigen Kolonnetten oder deren Raum mit 30 Wp. bezahlt und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Erscheinungen angenommen. Reklamen die Seite 1 mit. Schluss der Anzeigen-Annahme am vorletzten 11 Uhr, für die Sonntagsnummer am Ende 6 Uhr. Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich, zweimal Sonntags einmal. Schließung und Haupt-Druckerei: Halle, Dr. Braunsstraße 17. Neben-Druckerei: Markt Nr. 24.

Nr. 314.

Halle, Sonnabend, den 7. Juli

1917.

Die Schlacht in Ostgalizien.

Blutigster Zusammenbruch aller russischen Massenangriffe.

Wandlungen.

Die Geheimnisse der preußisch-deutschen Verwaltung galten und gelten seit der Reaktionszeit der fünfziger Jahre zu den festesten Stützen des konserватiven Regierungsprinzips. 'Quiesca non movetur' war der Wahlspruch dieses höheren Bürokratismus, seitdem man das liberale Beamtenamt aus den Regierungslüben verbannt hat. Aber die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen. Nach vor wenig Wochen konnte man in Herrn Geheimrat Lemald das regierende Element im Verfassungsausschuss sehen, dessen Bedenken und Kompetenzschranken jede fruchtbarere Arbeit zu hindern drohten. Man darf ja wohl seit langem nicht mehr bei uns fragen: Was will die Regierung?, sondern kann nur immer wieder feststellen, was sie nicht will.

So galt es bisher für ausgemacht, daß die preußische Regierung das gleiche Wahlrecht für Preußen nicht will. Geiern aber stellt Herr Lemald — und das war schon eine halbwegs positive Stellungnahme — ausdrücklich fest, daß er nicht gelangt habe: Die Verfassungsfrage ist das gleiche Wahlsrecht. Man kann ja nicht so leicht aus seiner Haut und Ministerialdirektor Lemald wahrte der Regierung daher nachdrücklich volle Entschlußfreiheit in ihrer Stellungnahme, aber die ablehnende Haltung gegenüber dem gleichen Wahlrecht ist damit doch im Prinzip schon aufgegeben.

Kolbitter noch war die Erklärung, die Ministerialdirektor Lemald konservativen Bedenken gegenüber vertrat, als er erklärte: 'Selbst das empfindlichste föderalistische Gewissen könnte nicht annehmen, daß der Reichstag seine Kompetenzen überschreite', indem er sich mit der Hierarchiefeststellung befaßte. Da die Hierarchiefeststellung das preußische Wahlrecht und preußische Verwaltungsgewalt betraf, ist diese Erklärung sicherlich geeignet, Missverständnisse zu erzeugen. Die Reichsregierung erkennt damit die Kompetenz des Reichstags in Verfassungsfragen der Einzelstaaten fastlich an, wenn auch vielleicht — wie die Nationalliberalen — mit dem Vorbehalt: Wir wollen dieses Recht nicht in die Praxis übertragen.

Aber hat sich die Reichsregierung so weit in ihren Anschauungen gewandt, daß ihr das gleiche Wahlrecht für die Einzelstaaten nicht mehr unannehmbar erscheint und hat sie dem Reichstag das Recht zuerkannt, die Gestaltung der einzelstaatlichen Verfassungen zu beeinflussen, dann ist der Schritt zur praktischen Ausübung dieses Rechtes nicht mehr so groß, daß er unmöglich scheint. Die heiße Zeit, die Staatsformen umschloß, wie wenig, hat auch die Verfassungsänderungen in der preußisch-deutschen Verfassungsform zum Gelingen und zum Schmelzen gebracht; und jetzt, da alles in Fluss ist, muß ein geschickter Staatsmann die neuen Formen vorzeichnen.

In diese neuen Formen wird mit dem gleichen Wahlrecht nur ein Mitbestimmungsrecht passen, daß die Volkswertung aus ihrer bisherigen passiven Stellung erlöset. Und dafür finden sich die Zeichen schon. Die heutigen Beschlüsse des Hauptauschusses werden von weittragender Bedeutung sein, da die Volkswertung damit die Initiative in wichtigen Entscheidungen an sich nimmt. Wie diese Entscheidungen ausfallen, das wird noch von der Haltung der Regierung abhängen, doch wird der Reichstag nicht mehr die Statistikkontrolle spielen, die man ihm bisher zuwies.

Mit der Bewilligung des neuen 15-Milliarden-Kredits und der Verlängerung der Legislaturperiode um ein Jahr, und mit dem mehr oder weniger fruchtlosen Kritiken an unserer anfangs so überaus glücklich gelösten Organisation ist's nicht mehr abgetan. Auch das Wahlrecht und die Verteilung der Wahlkreise, so wichtig sie sind, bilden nicht mehr den Mittelpunkt der Forderungen. Es geht nicht allein um eine unbeeinträchtigte und nicht durch Klassenenteilung und Wahlkreisgeometrie gestifelte Wahl der Volksvertretungen, es geht auch um den Einfluß des Volkes auf Beschlüsse von großer Tragweite. Die zweite Sächsischen Kammer hat den Willen zur Erweiterung der Volksrechte mit voller Entschiedenheit bezeugt, der Reichstags-Hauptauschluß dürfte heute in noch entscheidenerem Ton das Recht des Reichstags wahren. Doch es geht nicht an, daß die Parlamente für sich ein solches Bestimmungsrecht in Anspruch nehmen, ohne auch die volle Verantwortung dafür zu tragen. Und so müssen die Entscheidungen schließlich zum parlamentarischen Regime führen, mag man das heute wollen oder nicht.

Ein Teil der Nationalliberalen lehnt ja noch mit dem Adg. Friedberg das parlamentarische System für Deutschland und Preußen ab, aber auch in der nationalliberalen Partei, und im Zentrum, das den gleichen Standpunkt einnahm, haben sich schon große Wandlungen vollzogen. Der nationalliberale Redner, der gestern in der Sitzung des Verfassungsausschusses erklärte, daß seine Partei jetzt für sofortige

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Juli 1917. Beklicher Kriegshauptquartier. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artois-Front zu erheblicher Stärke.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Das durchweg lebhafteste Feuer verdrängte sich besonders bei Ceruy, am Aisne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne.

Nach schlagartig einsetzender Artilleriewirung griffen die Franzosen mit starken Kräften von Cornillet bis zum Hohberg an. Südöstlich von Mauroy wurde der Angriff durch Feuer und in Abstammung durch Gabeltruppen abgewiesen. Am Hohberg wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und drücken nochmals ein. Wiedermur wurde bei durch Gegenangriffe und in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen. Erkundungsvorposten am Belmont und bei Cernay-en-Dormois drachten uns eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Bei vielfach aufsteigendem Feuer keine größeren Gefechts-handlungen.

Bei Tage und bei Nacht war die Flugtätigkeit sehr reg, 8 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen.

Beklicher Kriegshauptquartier. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generals v. Boehm-Ermolli. Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Morgen der Russen geführt.

Nach mehrstündigem heftigen Gefechtsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Konjuch und Lawrutowe ein. Mit immer neuen, ins Feuer gemorchen, tief geliebten Kräften rückten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerartillerie blieb für die Russen nutzlos; sie wurden geschossen. Gegen die zurückstreichenden Waffen griffen unsere Schützlinge aus der Luft ein; bereitgestellte Kanallinie wurde durch Brennstoff zertrümmert.

Später griff der Feind in seine Opfer scheuendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn 102300 — Zarnow — und zwischen Baklow und Zwanjan an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Überall wurde er gemorchen.

Bei Brzdzany und Stanislan, sowie an einigen Stellen im Karpatenvorlande sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erbenste Weibliche in französischer Sprache zeigen, von dem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm feinerlei Erfolg gebracht, es dagegen blutige Opfer gekostet hat.

Rheinische, baltische, sibirische, sächsische und österreichische, ungarische Kruppen teilen sich in die Eise des Schlachttages.

Front des Generals Erzhherzog Joseph. In den Karpaten vielfach rege Gefechts-tätigkeit; an mehreren Stellen wurden Vorstöße der Russen zurückgewiesen.

Bei der Seeresgruppe des Generals v. Madensjen und an der macedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Hindenburg u. Ludendorff beim Kaiser.

Berlin, 7. Juli. (Amthlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind zum militärischen Vortrag bei Sr. Majestät in Berlin eingetroffen.

WTB. Berlin, 7. Juli. Der Hauptauschluß des Reichstages setzte heute die streng vertrauliche Aussprache über die äußere Politik und die militärische Lage in Gegenwart des Reichstags, der Staatssekretäre, des preußischen Kriegsministers und mehrerer anderer Mitglieder des Bundesrats fort. Außer den Mitgliedern des Ausschusses wohnte eine sehr große Anzahl von Abgeordneten den Verhandlungen als Zuhörer bei.

Inangriffnahme der Reformen und der weitaus größte Teil gegen eine direkte oder indirekte Abtragung des Wahlrechts nach Besitz und Einkommen ist, daß diese Wendung offensichtlich dokumentiert. So steht wohl auch zu hoffen, daß die Wechsheit der Nationalliberalen den Standpunkt Stresemanns annehmen und über kurz oder lang, vielleicht sogar in sehr kurzer Zeit, für das parlamentarische System eintreten wird. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, auch in dieser Frage eine Reichstagsmehrheit zu erhalten, die zu dem weiteren Ausbau der deutschen Verfassung politisch mitarbeiten könnte. Und das ist uns bitter nötig, besonders nötig auch darum, weil die Regierung selber keine aktive Politik treibt.

U-Booteleistungen.

Berlin, 6. Juli. (Amthlich.) Neue U-Boot-Erfolge vor und im Englischen Kanal und in der Nordsee: Sechs Dampfer, vier Segler, elf Zisterfahrzeuge.

Darunter befinden sich die bemanneten englischen Dampfer 'Sagon Montagu', 4828 Tonn, mit 7000 Tonn. Wasser von Harwich nach London, 'Elean Davidson', 4436 Tonn, mit Südgut von Sidney nach London, italienische Dampfer 'Scheria', 2727 Tonn, mit Kohlen von Genua nach Genoa, ein tief beladener mittelgroßer Dampfer, der aus Genua herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Lebensmitteln, Öl, Kohlen und Genuaholz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine, Soweit einzeln angegeben, versanken also wieder 21 044 Tonnen der feindlichen Handelsflotte!

Steigende Vernichtung der Munitionstransporte. Nach Schweizer Meldungen aus London erklärte Admiral im Unterhause bezüglich der amerikanischen Munitionsführungen, daß im Februar fünf Prozent, im März neun Prozent und im Mai zehn Prozent der amerikanischen Munitionstransporte durch die U-Boote vernichtet wurden.

Kein U-Boot gesunken!

Die dänische Zeitung 'Politiken' vom 31. Mai brachte nähere Einzelheiten über die Versenkung des mit 2000 Tonnen Ladung von Bergen nach England bestimmten norwegischen Dampfers 'Antinn Zar', der am 20. Mai, 10 Uhr abends, etwa 20 Meilen von der norwegischen Küste entfernt, aus einem westwärts steuernden englischen Geleitzug von acht Dampfern herausgeschossen wurde. Nach den Angaben des Kopenhagener Blattes hätten die begleitenden englischen Torpedoboots-erlöser unmittelbar nach der Versenkung eine wilde Jagd auf das deutsche Unterseekreuzer begonnen. Nach etwa einer Stunde wäre mittels besonderer Instrumente von einem Torpedoboots-erlöser die Rauchfahne des Unterseekreuzers ermittelt und darauf eine große Wombomben über Bord geworfen worden, die nach Verlauf von ungefähr einer Minute mit einer gewaltigen Detonation explodierte, wobei eine hohe Wasserfahne und Wadstübe in die Luft geschoben wären. Die Vernichtung des Engländers sei vollkommen davon überzeugt gewesen, daß sie einen guten Treffer erzielt hätte und das U-Boot vollkommen vernichtet worden sei. — Wie aus dem Bericht des mittlerweile mobilisierten in seinen Stützpunkt zurückgekehrten Unterseekreuzers hervorgeht, haben sich die Engländer, wie schon so oft, auch in diesem Falle nicht wieder einmal gründlich getäuscht. Die Wasserbombe tatsächlich geworfen wurde, soll nicht in Abrede gestellt werden. Doch man aber bei der schlechten Beleuchtung abends um 11 Uhr noch die aufgeschwemmte Wadstübe bemerkt haben wollte, erscheint dem doch sehr unglauwürdig. Selbst wenn es wahr wäre, würde es daraus zurückzuführen sein, daß der Boden der Nordsee heute, dank der rastlosen Tätigkeit unserer U-Boote, mit Wadstüben überfüllt ist. Es handelt sich also auch hier wieder um einen der vielen Fälle, wo, um die Gemüter in England zu beruhigen und die englische Munitionsfabrik in den Genuß der für Verfertigung deutscher U-Boote ausgelegten Verlobungen zu bringen, die Vernichtung jenes deutschen Unterseekreuzers als feststehende Tatsache hingestellt worden ist, so daß auch hier der Wunsch der Vater des Gedanken gewesen sein wird. Das deutsche Volk hat nach dieser neuen Falschmeldung desto größere Verdächtigungen, allen englischen Berichten über angebliche Vernichtung von deutschen U-Booten mit der größten Skepsis gegenüberzusetzen, da in den weitaus meisten Fällen die angeblich versenkten U-Boote dennoch wohlbehalten in ihre Häfen zurückkehrten.

Kapitänleutnant von Seimburg.

der mit seinem U-Boote nun bereits das dritte feindliche U-Boote versenkt hat — vgl. den von uns bereits veröffentlichten deutschen Admiralsstabesbericht vom 5. Juli — ist, dem W. L. 1917

folgt, am 24. Oktober 1889 in Hannover als Sohn des Obersten J. D. und Kommandeurs des Landwehrbataillons in Worms Paul von Heunberg geboren, steht alle im 28. Lebensjahre. Er war am 3. April 1907 in die Marine eingetreten und tat bei Ausbruch des Weltkrieges auf dem Spezialschiff „Dulian“ (Unterseebootschiff) unter Korvettenkapitän Eisenberg Dienst. Als ältester Leutnant J. S. — er war es am 10. April 1911 geworden — war er Kompagnieführer der 1. Marineinfanterie in Kiel unter Kapitän J. S. Wad, vertrat er die Dienst auf dem zur ostafrikanischen Station gehörenden viergespannten kleinen Kreuzer „Geier“. Als Führer J. S. finden wir ihn auf dem Linienfährt „Salzwig-Heister“ unter Kapitän J. S. v. Holleben. Seine Beförderung zum Oberleutnant J. S. erfolgte am 22. März 1914.

### Der Amerikarummel in Frankreich.

Das amerikanische Bataillon, das zur Hebung der Stimmung nach Paris geschickt worden war, ist am Abend des 5. Juli an die Front gegen die Westfront der Feindtruppen angetreten, wor die Absicht des Sonderzuges am 9 Uhr abends feststeht.

Ein, schreibt 1 ganzes Bataillon Amerikaner an der Westfront!!!

WTB. Bern, 6. Juli. Nur wenige französische Blätter können nicht in den allgemeinen Jubel über die Ankunft der amerikanischen Truppen ein. „Journal du Peuple“ schreibt u. a.: Es genügt die Ankunft eines Kontingents aus den Vereinigten Staaten in Paris, um die französische Einbildungskraft sofort zum Kartenhüterbau zu ermutigen. Am Vorjahre erging es ähnlich bei der Offensiv-Brillone. Aber in dieser Gefährdung liegt eine große Gefahr. Wir rechnen auf amerikanische Verpfändungen, aber es dauert sehr lange, bevor die amerikanische Armee kommen kann. Der Transport einer Million Mann kann nur tropfenweise erfolgen und ist auch ungewisser. In einigen Wochen beginnt der Winter. Nach einer großen Zeitdauer schreibt das Blatt weiter: Es ist gut, um niederdrückende Enttäuschungen zu vermeiden, sich nicht allzu großen Hoffnungen bezüglich der Hilfe der Vereinigten Staaten hinzugeben. Der Rest des Artikels ist geflüstert. — Das spricht Wände!

### Phantastereien in Amerika.

WTB. Washington, 6. Juli. (Neuter.) Das Kriegsmotiv legte dem Militärtransport des Repräsentantenhauses eine Vorlage vor. Ausbau der Luftflotte etc. Die Vorlage sieht den sofortigen Bau von 22265 Veroplanen vor, wofür 639 Millionen Dollar gefordert werden.

### General Pershing der „Reiter des Elah“.

General Pershing erklärte, wie „Daily Telegraph“ meldet, für die „Rettung des Elah“ kämpfen zu wollen, um der Tradition seiner Vorfahren treu zu bleiben, da diese schon im 18. Jahrhundert um das Elah ihr Blut vergossen hätten. So habe sein Vorgesetzter von den Franzosen den Namen „Schwarzer Tod“ erhalten, ferner sei ihm auch in seiner erlassenen Stadt ein Denkmal errichtet worden.

### Leis in Flammen.

Den „Waller Raach“ wird aus Paris gemeldet: Nach einem Bericht der „Associated Press“ steht Leis in Flammen.

### Ein großes Unglück für Frankreich.

Die spanische Zeitung „La Accion“ bringt jetzt Aufklärung darüber, warum Frankreich für die spanische und schweizer Grenze besetzt. Sie schreibt: Die Nachrichten aus Frankreich lauten außerordentlich ernst. Die öffentliche Meinung in ganz Frankreich ist, daß die letzte Offensive des französischen Heeres ein großes Unglück für Frankreich war, da sie den Franzosen unerhörte Verluste zugefügt hat. Tausende und Abertausende der Verwundeten mußten aus der Front getragen werden. Die Verluste der französischen Regimenter waren so furchtbar, daß die französischen Kolonialtruppen sich weigerten, den Kampf fortzusetzen und in Mengen desertierten. Es kam so weit, daß die französische Heeresleitung reguläre Truppen heranziehen mußte, um die französischen Kolonialtruppen am Desertieren zu hindern. Die aus Schwaben stehenden Divisionen in Marsfeld, Lönz, Forbenau und anderen Städten unternahmen große Friedensdemonstrationen. Die Regimenter forderten, daß die Regierung sofort Friedensunterhandlungen einleiten müsse. Das waren die Nachrichten, deren Verbreitung die französische Regierung so lange wie möglich verhindern wollte, und das ist der wahre Grund, warum die spanische und schweizer Grenze besetzt wurde.

### Rußland.

#### Straßenkämpfe in Petersburg.

100 000 Teilnehmer. — Gegen die Offensive. — „Nieder mit der Regierung!“ — Ein Proteststreik.

Am 1. Juli in den Abendstunden kam es in Petersburg zu großen Tumulten, die offensichtlich durch Minimalisten und Anarchisten hervorgerufen wurden. Nachdem die Versammlungsdemonstration auf dem Marsfeld beendet waren, versammelten sich abends gegen 7 Uhr erneut etwa 80 — 100 000 Menschen auf dem Marsfeld, im daran liegenden Sommergarten und in der nächsten Umgebung. Zahlreiche marxistische Redner protestierten in leidenschaftlichen Reden gegen die Offensive und gegen die neue Menschenschlacht. Die Erregung der Massen wurde durch die Reden auf den Siebelpunkt getrieben. Sie riefen darauf in die Stadt zurück. Auf dem Denski-Prospekt kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der Miliz. Diese wurde überwältigt. Entgegen dem Verbot des Arbeiter- und Soldatenrates waren die meisten Teilnehmer der Demonstration bewaffnet. Alle Straßen, die zum Marienpalast und zum Zarenpalast führten, waren mit erregten Demonstranten angefüllt. Vor dem Zarenpalast wurde eine große Versammlung der Minimalisten abgehalten. Die Fahnen und Demonstrationstafeln der Minimalisten wurden den Trägern aus den Händen gerissen und zerstört. Zahlreiche Minimalisten wurden mißhandelt. Eine Anzahl Anarchisten bemühten den wilden Aufruhr, um einige Schiffe abzugeben und so die allgemeine Erregung weiter zu steigern. Die Menge machte Anstalten, den Zarenpalast zu brennen, als sie sah, daß alle Eingänge und auch die Fenster mit Maschinengewehren besetzt waren, nahm

se davon Abstand. Vor dem Marienpalast ereigneten sich wilde Szenen. Es wurden Drohungen gegen die Minister ausgehoben und ihr sofortiger Rücktritt verlangt. Zahlreiche Personen schrien: „In die Peter-Pauls-Festung mit den kapitalistischen Räubern.“ Hier wurden die aufgetriebenen Militärordens zurückgedrängt. Bemerkenswerte Demonstrationen drangen in die Eingänge ein, wurden aber hier vom Militär aufgehalten. Die bürgerlichen Elemente und auch die minimalistischen Arbeiter und Soldaten waren merklich bürgerweise den ganzen Abend über in den Straßen nicht sichtbar, so daß die Anarchisten und die Minimalisten fast alle Straßen beherrschten. Die Demonstranten verlangten sofortige Einstellung der Offensive, Sturz der Regierung und Ausrufung der Arbeiter- und Soldatenrepublik, sowie Abbruch der Verbindungen mit den Alliierten. Nicht nur Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien seien Rußlands Feinde, sondern alle Staaten, die von kapitalistischen Regierungen regiert werden. Am Montag wurde nur in vereinzelten Straßen gearbeitet. Es handelt sich um einen Proteststreik gegen die Offensive.

### Russische Massenblutopfer.

Die Petersburger Zeitung „Bischewskaja Wjedomost“ erhält einen Bericht aus dem russischen Hauptquartier über die Sturmzüge des 1. und 2. Juli. Darin wird namentlich der Kampf vor dem Walde Wischni geschildert, der über alle Wälder Wischni gewesen ist. Die 2. Transmandulow-Division wurden vollständig aufgerieben. Das 2. Armeekorps mußte dreimal durch Refusen freigegeben werden, ehe es ihm gelang, die Verteidiger im Nachkampf zu weichen und sie Schritt für Schritt aus dem schreckbaren Gehölz zurückzudrängen. Die Weichen lagen hier hauptsächlich in Haufen in den Verschüngen herum. Als die Russen den Wald in Besitz genommen hatten und in das freie Gelände vordringen wollten, wurden sie von einem feindlichen Artillerievorstoß zum Stehen gebracht und mußten sich schrittweise zurückziehen. Hier hat dann die Artillerie (die österreichische Artillerie), nach dem Bericht zu urteilen, eine grauenvolle Arbeit verrichtet. Als weitere Refusen verlor, hier den Vorstoß erneut aufzunehmen, wurden sie in den Gräben erschlagen. Der Bericht hebt besonders die entsetzliche Wirkung des feindlichen Maschinengewehrs hervor.

### Die heftigste russische Offensive.

WTB. Berlin, 7. Juli. Ein Mitarbeiter der „Post. Ztg.“ erzählt von einem Offizier, der 30 Jahre im russischen Heere diente, daß das Scheitern der russischen Offensive bestimmt zu erwarten sei.

### Russische Bestellungen in den Vereinigten Staaten.

WTB. Berlin, 7. Juli. Laut „B. Z.“ wurden im Einverständnis mit der Einkäuferin russischen Regierung für 750 Millionen Rubel Lokomotiven und Wagen in den Vereinigten Staaten bestellt.

### Ultimatum Argentiniens an uns?

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus dem Haag gemeldet: Wie aus Buenos Aires berichtet wird, soll der Argentinien an Deutschland in Wirklichkeit ein Ultimatum sein. Argentinien erklärt, es werde die Beziehungen zu Deutschland abbrechen, wenn es keine Sabotagefrage erhalte und Deutschland nicht verspreche, von nun an die argentinischen Schiffe schonen zu wollen. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, liegt eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht vor.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Die Kriegsziele des „Friedens“-Instituts.

Die Carnegie-Stiftung für internationale Frieden, die seinerzeit von dem amerikanischen Multimillionär für pazifistische Ideale errichtet wurde, hat neuerdings zwei Beschlüsse gefaßt, von denen der eine sicherlich sehr eigenartig bezeichnet werden muß. Ihre Kuratoren haben auf ihrer Jahresversammlung am 19. und 20. April in Washington einstimmig erklärt, sie stellen für das Wirksamwerden eines U. S. A. Mittel, um einen dauerhaften internationalen Frieden zu erlangen — den Krieg gegen die Kaiserlich Deutsche Regierung! Außerdem wurde die Summe von 500 000 Dollar als besonderes Stützungskapital bestimmt, um so schnell als möglich zur Wiederherstellung der vernichteten Teile von Frankreich, Belgien und Rußland zu dienen. Dieses „Friedens“-Institut steht also den Krieg als das wirksamste Mittel zum Frieden an und enthält seine sehr einseitige Meinung dadurch, daß es bei der Unterstützung der durch den Krieg verarmten Länder das von den Russen nebereberrante Streben vergißt.

#### Die Abnahme der amerikanischen Getreidevorräte.

B. Amsterdam, 6. Juli 1917. Nach einem amerikanischen Marktbericht in der „Times“ betrug der Weizenvorrat in Amerika am 6. Juni 1917 67 648 000 Bushels gegen 112 172 000 Bushels in der gleichen Woche des Vorjahres. Der Weizenvorrat östlich der Rocky Mountains betrug 4 856 000 Bushels gegen 16 968 000 Bushels.

#### Die Weisefahrt am französischen Nationalfeiertag.

WTB. Berlin, 7. Juli. Laut „B. Z.“ sind Kompagnien aller italienischen Truppenteile nach Paris abgegangen, um an der großen Truppenparade am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, teilzunehmen.

#### Benizelos schließt einen neuen Staatsvertrag mit der Entente ab.

WTB. Berlin, 7. Juli. Französische Blätter berichten, Benizelos habe vorbehaltlich der Zustimmung der griechischen Kammer einen neuen Staatsvertrag mit der Entente abgeschlossen.

#### Friedenshoffnungen der schwedischen sozialdemokratischen Stockholmer Delegation.

W. B. T. Wien, 6. Juli 1917. Die Abendblätter berichten die Meinungen der heute aus Stockholm zurückgekehrten schwedischen sozialdemokratischen Abgeordneten Remens, Habermann und Emeral. Remens erklärte, daß er die besten Eindrücke aus Stockholm mitbringe und daß es

ihm nicht gerue, an den Konferenzen teilgenommen zu haben. Bei den Besprechungen, die in erster Linie bezweckt hätten, die gegenwärtigen Kriegsziele kennen zu lernen, sei allgemein das Bestreben zu erkennen gewesen, die friedensfreundliche Stimmung zu fördern. Allgemein erwarte man, daß es gelingen werde, im August oder September eine allgemeine Friedenskonferenz zustande zu bringen. Der Schwerpunkt liege bei den Russen. Gelinge es, wie man hoffe, die Vertreter der russischen Arbeiterpartei für die allgemeine Friedenskonferenz zu gewinnen, dann sei auch die Teilnahme der Arbeiterpartei Englands und Frankreichs, wosofür die Mehrheit wie der Widerstand, gesichert.

#### Keine Unterzeichnung des Abhandlungsbekretes durch König Konstantin.

WTB. Berlin, 7. Juli. Die französische Presse meldet, König Konstantin und Kronprinz Alexander hätten das von Jaimis vorgelegte Abhandlungsbekret niemals unterzeichnet.

### Rumänisches Erdöl.

#### Riesgrube aus dem Osten.

(Unberechneter Nachschub, auch ausgenutzt, verboten.) Telegramm unseres zum Dikter entsandten Kriegsberichterstatters.

Bukarest, 22. Juni 1917.

Die Umkehrung der Lage im Erziehungskrieg, auf den England Spiel und Einsatz stellte, macht sich bei beiden Faktoren — U-Boot-Krieg und Besetzung Rumäniens durch die Mittelmächte — immer stärker geltend, auf dem Gebiete der Getreideversorgung ebenso entscheidend, wie auf dem ebenso wichtigen der zur Kriegführung notwendigen Rohstoffe. In England beginnt sich Benzinnangel nach den letzten Nachrichten steigend bemerkbar zu machen, und in Deutschland wurden eben die ersten offiziellen Angaben bekanntgegeben, nach denen der planmäßige Aufbau der rumänischen Erdölbauindustrie im günstigen Fortschritt begriffen ist. Die Produktion in Rumänien wird auf 300 000 t im Jahr und stellt den Bedarf der Mittelmächte sicher. Dazu ist hier an Ort und Stelle noch nachzutragen, daß diese bisherigen Ergebnisse nur durch die Ausbeute von entgangenen Sonden erreicht worden sind. Bekanntlich haben im November 1916 rumänische Kommissionen unter englischer Leitung die Grubenfelder und Raffinerien zerstört. Der Führer dieser Vermessungskommission, der britische Militär-Ingenieur in Bukarest Oberst Thomson, wurde übrigens vor kurzem für diese gründliche Vermessung der Quellen rumänischen Reichthums mit dem höchsten rumänischen Orden ausgezeichnet.

Es ist bezeichnend, daß in diesem Sabotagefeldzug gegen die Mittelmächte auch damals schon von dem „neutralen“ Amerika eingriffen. Ein amerikanischer Saboteur von rumänischer Herkunft, der sich in England in wertvolle Dienste leistete, wurde rumänische Behörden in die Hände der rumänischen-englischen-amerikanischen Saboteurbrigaden glauben ließ, die Vergründlich sein zu haben, und auch die Sachverständigen der Mittelmächte verdrängen sich zunächst wenig von der Entanglung der durch Eisen, Stein und Zement verlassenen Sonden. Gerade als Saboteurbrigaden-Kommission im Februar sich in diesem Sinne äußerte, konnte die glückliche gelungene Entanglung der ersten Sonden gemeldet werden. Mit wachsender Erfahrung gingen die Fortschritte schnell weiter. Außerdem schrieben die angelegten Neubohrungen vorwärts. Man konnte ja da natürlich ohne Beschränkung das günstigste Terrain auswählen, und es ist zu hoffen, daß in aller nächster Zeit die fünfzig Sonden mit ihrer noch ganz unabherrschbaren Ausbeute weitere Entanglung der Erzeugung herbeiführen werden. Überall sind die Felder, die in unserer Hand sind, zum Teil mit dem alten Personal, wieder unter Arbeit. Die Raffinerien wurden längst, sogar gegenüber der Arbeit an den Sonden mit gewisser Leichtigkeit wieder in Betrieb genommen. (Kb.) (Verstärkt eingetroffen.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Der Verfassungsausschuß des Reichstages

nam am Freitag vormittag seine Arbeiten wieder auf, Eingegangen sind:

Anträge der Konservationen und der Deutschen Fraktion. Der Konservation, von den Abg. Graf Westarp, von Graefe, Arsch und Dr. v. Veit unterzeichnete Antrag lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, an den Reichsanwalt folgende Erklärung zu richten:

„Angehörige der gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege bekennt sich der Reichstag zu der an den Reichstagen und den preussischen Ministerpräsidenten gerichteten Osterbotschaft des deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Die Durchführung der darin angelegten Änderungen des Wahlrechts ist nach der Reichsverfassung ausschließlich die Aufgabe der Eingekammerten. Alle alle Schichten des Volkes in pflichtbewusster Aufopferung an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirken, so werden auch die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei Ausgang des Krieges und nach dem Kriege zu erfüllen sind, der hingebungsollen und freudigen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen. Auf der Grundlage der in den Verfassungen verbrieften vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung werden in Staat und Reich maßvolle neue Kräfte für den Aufbau des deutschen Lebens zur Entfaltung gebracht werden.“

Der von den Mitgliedern der Deutschen Fraktion, den Abg. Merzin und Herzog eingebrachte Antrag hat folgenden Wortlaut:

**Elektrolyt Georg Birtch**  
Nicht die Verdunstung und nicht die Elektrolyse, sondern die Wirkung auf den ganzen Organismus. Ein Versuch zeigt, daß die Wirkung in 2-3 Minuten eintritt. Ein Versuch zeigt, daß die Wirkung in 2-3 Minuten eintritt. Ein Versuch zeigt, daß die Wirkung in 2-3 Minuten eintritt.